

Bald heißt es wieder:
Rein ins weiße Vergnügen!



mittendrin

Das Magazin der Lebenshilfe Donau-Iller

Titelthema:
Inklusion menschlich
und innovativ gestalten

Im Fokus:
Außenarbeitsplätze –
gelebte Inklusion

Portrait:
Peter Rogner

Auf dem Weg

„Aller Anfang ist schwer.“ So sagt der Volksmund und es hat lange gedauert, bis die erste Ausgabe eines Magazins der Lebenshilfe Donau-Iller druckreif war. Das durchweg positive Echo darauf zeigt uns, dass das Interesse an Informationen über unser Tun und unsere Einrichtungen hoch ist. Der Wunsch nach mehr Beiträgen aus unseren Einrichtungen ist mit der Erhöhung der Seitenzahl bereits berücksichtigt. Das Titelthema und die Rubrik „Im Fokus“ sind zusätzlich in leichter Sprache zu lesen, für das ganze Magazin können wir es (noch) nicht umsetzen.

Die Entwicklung unseres Elternvereins und unserer Arbeit mit Menschen mit Behinderung ist sehr dynamisch. Welchen Anforderungen sich dabei unser Unternehmen auch im heutigen Wettbewerb stellen muss wird am Beitrag unseres Geschäftsführers Dr. Jürgen Heinz deutlich. Mit der gemeinsam erarbeiteten Strategie ziehen Vorstand, Geschäftsführung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einem Strang in die gleiche Richtung. Die Umsetzung der UN-Menschenrechtskonvention von 2008 ist unser Ziel, wobei wir uns bewusst für eine „menschliche und innovative“ Gestaltung einsetzen werden.

Wie wir schon heute Inklusion umsetzen und leben betrachten wir genauer in unserem Beitrag über Außenarbeitsplätzen unserer Donau-Iller Werkstätten. Mit insgesamt über 70 Plätzen bieten wir Menschen mit Behinderung eine Chance auf einen Platz im ersten Arbeitsmarkt.

Bunt und vielfältig präsentieren sich unsere Einrichtungen. Die Lebensfreude und Aktivität unserer Betreuten ist spürbar und zeigt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tolle Arbeit leisten. Wir laden Sie ein, sich selbst vor Ort ein Bild zu machen – vielleicht finden Sie Zeit, unsere Weihnachtsmärkte zu besuchen. Wir freuen uns darauf, Sie „mitten unter uns“ begrüßen zu dürfen!

Eine friedliche und schöne Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihre Redaktion
Manfred Gombert, Annette Fiegel-Jensen

mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de



Ulmer Spatz

Nicht ganz geklappt hat es mit der geplanten Einweihung des Ulmer Spatz im Herbst 2013. Über die Sommermonate wurde das Boot fleißig von Menschen mit und ohne Behinderung gründlich überholt und neu gestrichen. Die Beschäftigten der Donau-Iller Werkstätten in Neu-Ulm konnten sich von den Fortschritten ein Bild machen, denn die Arbeiten finden auf dem Hof dort statt. Noch fehlen die Inneneinrichtung und die Hebevorrichtung, damit auch Rollstuhlfahrer auf das Boot kommen können. Dann steht einem Stapellauf im Frühjahr 2014 nichts mehr im Wege.

Unsere Motivation: Inklusion menschlich und innovativ gestalten

Unsere Visions- und Strategiearbeit – wir sind auf dem Weg!

Mit einem Einführungstag im Mai 2013 und zwei sich anschließenden 2-tägigen Workshops begann unser Weg. Insgesamt 21 Persönlichkeiten aus dem Bereich der Geschäftsführenden Vorstände, der Geschäftsführung und Führungskräfte der gesamten Lebenshilfe Donau-Iller, beschäftigten sich zunächst mit einer Stärken-Schwächen-Analyse unserer Organisation. Diese Analyse war die Grundbedingung für die folgende Ableitung einer stimmigen Vision und der daraus resultierenden Strategie.

Die Ergebnisse dieses Prozesses und deren Auswirkungen auf unsere weitere Arbeit sollen für Sie in diesem Artikel dargestellt werden.

Wofür benötigt die Lebenshilfe eigentlich eine Vision?

Eine Vision ist die Beschreibung eines „idealen in der Zukunft liegenden Zustandes“. Sie dient für alle Mitarbeiter des Unternehmens zur Ausrichtung und Bündelung der Kräfte und bietet so eine interne Orientierung für das Handeln. Abgeleitet aus der Vision werden die Strategie und die operativen Ziele gebildet. Dies soll die Vision „messbar“ machen, sodass durch verknüpfte Maßnahmen der gemeinsam getragenen Vision näher und näher gekommen werden kann.

Umsetzung und konkrete Projekte bei uns

Als Ergebnis dieses anstrengenden aber wertschöpfenden und inspirierenden Prozesses konnten wir für uns 5 Strategische Projekte ableiten, die beginnend im Jahr 2013 realisiert werden:

1. Umsetzung der Strategie in einem Kennzahlensystem (Balanced Score Card BSC), damit die Strategie durch Maßnahmen erreichbar und der Fortschritt messbar wird.

Die in der BSC formulierten strategischen Ziele gliedern sich in 4 Perspektiven (siehe Tabelle unten: Finanz, Kunden, Prozess und Mitarbeiter), die alle miteinander verbunden und in der Bedeutung gleich wichtig sind.

So ist es sicherlich nachvollziehbar, dass man ohne gute Mitarbeiter keine Kundenzufriedenheit erreichen kann, aber auch, dass es ohne finanzielle Mittel mittelfristig nicht realistisch ist, gute Infrastrukturen vorzuhalten oder „motivierte Mitarbeiter“ zu binden.

Finanz- perspektive	Wir erwirtschaften ein Jahresergebnis, das uns zukunftsfähig macht	Wir investieren zukunftsorientiert	Wir eröffnen neue Finanzierungswege	
Kunden- perspektive	Wir schaffen durch unsere Lösungen herausragenden Nutzen für unseren Kunden	Wir haben innovative, bedarfsorientierte Angebote für unsere Kunden	Wir sind Partner unserer Schlüsselkunden und berücksichtigen deren Interessensgegenstände als Vermittler	
Prozess- perspektive	Wir sind Benchmark in der Sozialwirtschaft Region Donau-Iller für 10 Schlüsselprozesse	Alle Prozesse durchlaufen einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess		
Mitarbeiter- und Innovations- perspektive	Wir sind eine flexible und lernende Organisation	Wir sind ausgezeichneter Arbeitgeber der Sozialwirtschaft in der Region Donau Iller	Wir sind Innovationsführer in der kontinuierlichen Mitarbeiterqualifikation	Wir haben eindeutig geregelte Zuständigkeiten

2. Einführung eines ganzheitlichen und lebenden Qualitätsmanagement-Systems in der Lebenshilfe Donau-Ilser, damit Verantwortlichkeiten und Abläufe klarer und nachvollziehbarer werden.

Ziel ist es, dass wir bis in das Jahr 2014 auch für die Geschäftsstelle ein Management-System nach DIN ISO 9001 einführen, um Prozesse und Verantwortlichkeiten für unsere Mitarbeiter nachvollziehbar und praktikabel zu machen. Die Ausweitung auf den gesamten Verein inklusive des Heilpädagogischen Zentrums ist ein nächster Schritt.

3. Einführung einer strukturierten Führungskräfte-Entwicklung als Grundlage für professionelles Management inkl. Durchführung von Ziel- und Fördergesprächen und angepassten Schulungsmaßnahmen.

Beginnend im Jahr 2013 werden wir hier ein Führungskräfte-Entwicklungs-Programm anbieten, da wir sicher sind, dass Führung eine Profession ist, die kontinuierlich geschult und entwickelt werden muss, um eine hohe Qualität zu erreichen.

4. Etablierung eines durchgehenden Gebäudemanagements mit dem Ziel, sowohl die Instandhaltung als auch die Neubauvorhaben zu begleiten.

5. Etablierung eines schlagkräftigen Projektmanagements zur effizienten Umsetzung von Veränderungen.

Neben diesen Projekten ist es wichtig, die Strategie und deren Bedeutung nach innen und außen aktiv zu kommunizieren. Aus diesem Grund wird in jeder Einrichtung der Lebenshilfe eine Mitarbeiter-Veranstaltung durchgeführt, um die Identifikation mit der erarbeiteten Vision, der Strategie und deren gemeinsame Umsetzung zu stärken.

Unsere Strategie wird uns begleiten und im besten Sinne „leiten“ bis in das Jahr 2020. Dies ist nur möglich, indem wir eine jährliche Zäsur mit dem zuvor beschriebenen Personenkreis durchführen, um hier zu bewerten, welche Fortschritte wir gemacht haben und in welchen Bereichen wir noch „nachsatteln“ dürfen.

Für die hier eingebrachte Kraft und Kreativität möchte ich allen Vorstandmitgliedern und Mitarbeitern der Lebenshilfe auf diesem Weg nochmals herzlich danken!

Wünschen Sie uns also weiterhin viel Mut, Energie aber auch Freude auf unserem Weg hin zu unserer Vision „Inklusion menschlich und innovativ (zu) gestalten“!

Ihr Dr. Jürgen Heinz



Inklusion innovativ und menschlich gestalten

Die Lebenshilfe Donau-Iller plant für die Zukunft.

Dazu haben sich 21 Menschen getroffen.

Alle haben etwas mit der Lebenshilfe Donau-Iller zu tun.

Alle möchten dass es den Mitarbeitern in der Lebenshilfe Donau-Iller gut geht.

Auch in der Zukunft.

Deswegen haben sie beraten:

Was sich ändert. Was gebraucht wird.

Wie es den Menschen bei der Lebenshilfe Donau-Iller gut gehen kann.

Wie die Lebenshilfe Donau-Iller das alles schaffen kann.

Dafür haben die Menschen eine Vision festgelegt.

Eine Vision ist etwas, das in der Zukunft liegt.

Zum Beispiel: morgen, oder nächste Woche oder 2020.

Unsere Vision heißt: Inklusion menschlich und innovativ gestalten.

Inklusion ist ein lateinisches Wort.

Auf Deutsch heißt das Wort: Dabei sein oder Dazu gehören.

Man meint damit: alle Menschen sind dabei.

Menschlich bedeutet: Dass es den Menschen gut damit geht.

Innovation bedeutet: Dass man etwas Neues ausprobiert.

Eine Vision ist wie ein Ziel, das man erreichen möchte.

Dazu muss man einen Weg gehen.

Zum Beispiel: Wie ein Fußball-Spieler, der den Ball ins Tor schießen will.

Wie der Weg geht weiß man nicht immer gleich.

Dafür werden Pläne erstellt. Und Maßnahmen durchgeführt.

Maßnahmen sind Dinge die man tun muss, um ein Ziel zu erreichen.

Und wie man das macht. Das nennt man auch Strategie.

Die Lebenshilfe Donau-Iller hat 5 Projekte festgelegt.

Ein Projekt ist eine Aufgabe.

Wenn wir die Aufgaben lösen, können wir das Ziel erreichen.

Das ist viel Arbeit. Alle sollen dabei sein.

Darum werden alle Mitarbeiter immer wieder informiert.

Nur so können wir unser Ziel erreichen.

Dafür müssen sich die Menschen immer wieder treffen.

Und nachschauen, was besser gemacht werden kann.

Um unsere Vision „Inklusion innovativ und menschlich gestalten“ zu erreichen.

Die Donau-Iller Werkstätten auf dem Weg zur virtuellen Werkstatt?

Werkstätten der Zukunft

In unseren Werkstätten gibt es keine Arbeitsgruppen mehr, alle Beschäftigten arbeiten auf ausgelagerten Außenarbeitsgruppen bzw. Außenarbeitsplätzen bei Firmen oder Dienstleistern des ersten Arbeitsmarktes. Die Gruppenleiter heißen Integrationsmanager oder Jobcoach und tingeln zwischen den Betrieben hin und her um bei ihren Beschäftigten nach dem Rechten zu schauen. Im Werkstattgebäude sitzen nur noch der Sozialdienst und die Verwaltung.

So könnte sie aussehen, die Werkstatt der Zukunft – virtuell statt real. Nur eine imaginäre Vision? Mitnichten. Es gibt sie tatsächlich schon. Der erste Modellversuch fand im Saarland von 2004 bis 2009 statt. Das Erfolgsmodell hat sich inzwischen ausgebreitet, richtet sich allerdings auf einen ganz bestimmten Personenkreis von Menschen mit psychischer Behinderung auf „stabilem“ Weg.

Unsere Donau-Iller Werkstätten (DIW) betreuen aktuell über 1.100 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen in unseren Werkstätten. Die allermeisten brauchen und wünschen diese Betreuungs- und Beschäftigungsform und das Umfeld der Werkstätten. Trotzdem wollen und müssen wir uns öffnen und auf den Weg machen, wir müssen uns bewegen.

Dies tun wir ausgerichtet am sogenannten Bamberger Modell – „Bamberg bewegt“, welches aus den Bamberger Werkstätten der Lebenshilfe hervorgegangen ist. Die Wünsche der Beschäftigten, die auf Außenarbeitsplätze wollen, stehen im Mittelpunkt und sollen so weit wie möglich Berücksichtigung finden. „Gemeindenaher Arbeitsplätze“ stehen dabei im Mittelpunkt. Die Beschäftigten sollen möglichst in einem Arbeitsfeld beschäftigt werden, zu dem sie über Verwandte, Bekannte oder die Nähe zu ihrem Herkunftsort eine besondere Beziehung haben. Weitergedacht und – gelebt ist das der „natürliche Weg“ zur Inklusion.

Welches ist unser Weg – der Weg der DIW?

Das Projekt „Außenarbeitsgruppen“ startete vor 10 Jahren mit einer festen Außenarbeitsgruppe der DIW Senden bei der Fa. ALKO in Kötz. Zwar gibt es diese Gruppe heute nicht mehr, aber aus dieser Erfahrung heraus sind nach und nach weitere Außenarbeitsgruppen und Außenarbeitsplätze in allen DIW entstanden. Unter Außenarbeitsgruppen verstehen wir eine weitgehend geschlossene Arbeitsgruppe, die mit einem Betreuer aus den Werkstätten in einen Betrieb geht und dort Auftragsarbeiten erledigt. Bei den Außenarbeitsplätzen gehen einzelne Beschäftigte in Firmen (z.B. DIW-Kunden), Geschäfte (Lebensmittelmärkte, Bäckereien, Möbelhäuser), Gemeindeverwaltungen (Bauhof, Recyclinghof) oder soziale Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Seniorenheime) und haben dort ihren Arbeitsplatz, manchmal auch nur zeitweise. Regelmäßige Betreuung von den Werkstätten gibt es dort nicht, unsere Sozialdienst-Mitarbeiter schauen gelegentlich, oder bei Gesprächsbedarf auch öfters, an diesen Arbeitsplätzen vorbei. Zählen wir unsere eigenen Dienstleistungsbetriebe wie die KFZ-Schilderstellen, die CAP-Märkte und Schülermensa dazu, dann haben wir aktuell an die 70 Beschäftigte in Außenarbeitsgruppen bzw. auf Außenarbeitsplätzen.

Unser neuestes Projekt ist eine Außenarbeitsgruppe mit 8 Beschäftigten im Bundeswehrkrankenhaus (BWKH) Ulm. Voll integriert in den Arbeitsablauf sorgen sie dafür, dass Betten abgezogen und wieder frisch bezogen werden sowie für die Auffüllung und Reinigung der Teeküchen der Pfleger/innen und Ärzte auf den Stationen. Die Krankenhausverwaltung und die Mitarbeiter sind begeistert von dieser Kooperation. Unsere Beschäftigten fühlen sich dort sehr wohl, weil sie herzlich aufgenommen werden und eine verantwortungsvolle Tätigkeit selbständig erfüllen.

Bis jetzt werden diese Außenarbeitsplätze von den Werkstätten selbst akquiriert und betreut. Da die Nachfrage aber steigt, wird das ab dem nächsten Jahr unser neu gegründeter Zentraler Ambulanter Berufsbildungsbereich (ZAB) mit den Werkstätten zusammen organisieren.

Sicher passen diese Angebote nur für einen begrenzten Teil unserer Beschäftigten. Eine ganz wichtige Voraussetzung für das Gelingen ist die Mobilität. Deshalb sind wir weit weg von einer virtuellen Werkstatt und haben diese auch nicht im Sinn. Aber wir sind auf dem Weg, Arbeitsplätze individuell, menschlich und innovativ zu gestalten.

Claudia Balom – Beschäftigte der Donau-Iller Werkstätten Neu-Ulm und des BWKH:

„Die Stellenausschreibung hat mich gleich interessiert, denn ich wollte schon immer in einer richtigen Firma arbeiten und habe deshalb schon einige Praktika gemacht. Am Anfang war ich sehr schüchtern und froh, dass immer jemand da war, der mir alles gezeigt hat. Jetzt bin ich selbständiger geworden und sehe die Arbeit, ohne dass man mich darauf hinweist. Ich bin glücklich hier und die Arbeit mit verschiedenen Leuten macht mir Spaß.“

Kolleginnen von Claudia im BWKH:

„Die Einarbeitung durch eine vertraute Mitarbeiterin der Werkstatt war wichtig – jetzt haben wir die Anleitung übernommen. Wir haben den Eindruck, dass für Claudia die Arbeit bei uns „normal“ geworden ist. Sie geht viel offener und selbstverständlicher in die Zimmer und wünscht den Patienten einen „Guten Morgen“. Die anfallenden Aufgaben übernimmt sie jetzt selbständig. Für uns ist Claudia eine Bereicherung und wir sind froh, dass wir sie haben.“



Ein Traum?

Alle beschäftigten Mitarbeiter aus den Werkstätten arbeiten in Firmen.

Zum Beispiel bei Müller, oder bei Iveco oder bei der Stadtverwaltung.

Es gibt keine Arbeitsplätze mehr in den Werkstätten.

Die Gruppenleiter und die Mitarbeiter vom Sozialdienst gehen zu den Firmen.

Sie besuchen die Beschäftigten dort.

Die Gruppenleiter heißen dann „Job-Coach“. Das spricht man „Tschob-kootsch“.

Oder „Integrations-Manager“. Das spricht man „Integrations-Mänätscher“.

Ihre Aufgabe ist es, Probleme am Arbeitsplatz zu klären.

Oder Unterstützung zu besorgen. Oder Wissen weiterzugeben.

Sie reden mit den Beschäftigten.

Über Probleme. Oder ob sie etwas brauchen.

Sie reden mit den Arbeitskollegen.

Über ihre Fragen. Oder wo sie Hilfe brauchen.

In der Werkstatt gibt es nur noch ein Büro. Um Unterlagen für die Mitarbeiter herzustellen. Um Termine festzulegen. Um Besprechungen zu machen.

Vom Traum zum wirklichen Leben

In anderen Ländern gibt es das schon lange. Auch in der Bundesrepublik hat man es probiert. Das Ergebnis: Es klappt!

Bei der Lebenshilfe Donau-Iller ist dieser Traum noch nicht Wirklichkeit. Aber wir machen kleine Schritte dorthin:

Seit ungefähr 10 Jahren gibt es Außen-Arbeitsplätze bei der Lebenshilfe Donau-Iller. Am Anfang bei der Firma AL-KO.

Eine ganze Gruppe hatte ihren Arbeitsplatz dorthin verlegt.

Auch die Landschaftsgärtner arbeiten bei Kunden außerhalb der Werkstätten.

Andere Beschäftigte arbeiten in Ganztagschulen.

Oder Lebensmittel-Läden. Oder in den Schilder-Stellen. Oder in Bäckereien.

Oder auf einem Wertstoff-Hof.

Insgesamt arbeiten gerade 70 Menschen auf Außen-Arbeitsplätzen.

Oder in Außen-Arbeitsgruppen.

Die Lebenshilfe hat jetzt ein neues Projekt:

8 Mitarbeiter arbeiten in einer Gruppe im Bundeswehr-Krankenhaus.

Zusammen mit den Krankenhaus-Kollegen beziehen sie die Betten.

Teilen Essen aus. Reinigen die Teeküche.

Alle freuen sich über die Zusammenarbeit.

Die Leitung von der Klinik. Die Beschäftigten.

Die Werkstatt-Leitung.

Alle Arbeitsplätze haben die Werkstätten der Lebenshilfe Donau-Iller für ihre Beschäftigten gesucht und gefunden.

Das ist viel Arbeit.

Darum macht das ab 2014 die Werkstatt zusammen mit dem Zentralen Berufsbildungsbereich. Das ist gut.

Dadurch können Kontakte besser genutzt werden.

Das hilft auch anderen Mitarbeitern, einen passenden Arbeitsplatz zu finden.

Der Traum ist damit noch weit weg.

Aber Menschen mit Behinderung können dadurch ihrem persönlichen Traum näherkommen.

Um Inklusion menschlich und innovativ durchzuführen.

Interview mit Peter Rogner ...



Notar Peter Rogner (64 Jahre alt) aus Blaustein hat sich in seinem Berufsleben wie auch ehrenamtlich mit seinem Einsatz für Menschen mit Behinderung verdient gemacht. Mit ihm sprach der stellvertretende Vorsitzende der Lebenshilfe Donau-Iller, Manfred Gombert. Peter Rogner wird während der Jahresversammlung der Lebenshilfe Donau-Iller im November für das Geleistete geehrt.

Frage: Herr Rogner, wie kamen Sie in Kontakt mit der Lebenshilfe Donau-Iller?

Rogner: Ich bin Einzelkind. Nach Abitur und Wehrdienst habe ich im April 1969 mit der Spezialausbildung für meinen Wunschberuf Notar begonnen. 1974 trat ich die Stelle des Notarvertreters in Nürtingen an, später in Wiesensteig und ab Februar 1977 in Ulm. Im Januar 1982 wurde ich zum Notar beim Notariat Ulm ernannt. Für die Lebenshilfe für das geistig und körperlich behinderte Kind Ulm/Neu-Ulm e.V., so hieß es damals, wurde ich jedoch schon seit 1977 tätig, als es um den Bau der Werkstatt in Jungingen ging. Um meine Vita zu vervollständigen: Seit April 2004 bin ich als Notar in Blaustein tätig. Als der Vorstand der Lebenshilfe Donau-Iller 1991 mich in den Beirat berief, habe ich gerne meine Mitarbeit zugesagt.

Frage: Was waren Ihre Beweggründe?

Rogner: Von Anfang an war die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Lebenshilfe sehr gut. Dass im Laufe der Zeit vielfältige Grundstückskäufe getätigt wurden, war für mich ein Zeichen des Erfolgs der Arbeit des Vereins für

die Menschen mit Behinderung. Gern habe ich das Gesetz für gemeinnützige Einrichtungen, die kein wirtschaftliches Unternehmen betreiben, für die Lebenshilfe genutzt. Dieses Landesjustizkostengesetz gewährt Kostenvergünstigungen in Baden-Württemberg. Hinzu kamen die persönlichen Erfahrungen mit Menschen mit Behinderungen, die meinen Einsatz lohnenswert machten.

Frage: Ist aus Ihrer Sicht eine Gesellschaft ohne Lebenshilfe vorstellbar?

Rogner: Man müsste sie erfinden! Ich denke, dass es ohne die Lebenshilfe finster für Menschen mit Behinderung wäre. Notgedrungen müssten andere Organisationen einspringen – aber auch so gut? Die Lebenshilfe ist ja insbesondere eine Vereinigung von Eltern und Angehörigen. Wer, wenn nicht sie, kann wissen, worauf es ankommt?

Frage: Wie wird es nach Ihrer Meinung Menschen mit Behinderung in Zukunft gehen?

Rogner: Über die Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen wird seit Jahren diskutiert und langsam bewegt sich was. Inklusion sollte bereits in die Kindertagesstätten Einzug halten und sich in Schule, Berufsausbildung und Berufstätigkeit fortsetzen. Dazu muss der Staat finanzielle, personelle und institutionelle Grundlagen schaffen. Zudem muss sich die Wirtschaft mehr für Menschen mit Behinderungen öffnen. Kurz: Das Bewusstsein für Inklusion muss wachsen.

Frage: Herr Rogner, Sie gehen Ende dieses Jahres in den Ruhestand. Bleiben Sie der Lebenshilfe Donau-Iller treu?

Rogner: Eindeutig ja. Ich werde mich als ehrenamtlicher Berater mit all meiner beruflichen Erfahrung zur Verfügung stellen.

„mittendrin“: Herr Rogner, herzlichen Dank für Ihre Zeit und das Gespräch.

Tag der Begegnung am 13. Oktober 2013

Zwischen dem FamilienGottesdienstTeam Dürmentingen (FaGoDiTe) und den DIW Neu-Ulm besteht eine langjährige Freundschaft. Jährlich im Herbst findet in Neu-Ulm eine Begegnung zwischen dem FaGoDiTe Dürmentingen und der DIW Neu-Ulm statt. Im Mittelpunkt steht immer ein gemeinsamer Gottesdienst zum Erntedank.

Dieses Jahr folgten wir der Einladung, bei einem Gegenbesuch in der Gemeinde Dürmentingen gemeinsam den Erntedankgottesdienst in der Pfarrkirche zu feiern.

Unterstützt durch die musikalische Begleitung der Veehharfengruppe und dem religiösen Arbeitskreis unter der Leitung von Herrn Botzenhardt und Herrn Bräuchle fuhren wir mit insgesamt 24 Personen nach Dürmentingen.

Durch die besondere Musik und die gemeinsame Durchführung des Gottesdienstes entstand während der Erntedankfeier eine ganz besonders schöne Stimmung und wir bekamen viel Beifall. Alle fanden den Start in unseren Begegnungstag als sehr gelungen.

Nach einem guten Mittagessen fuhren wir gemeinsam mit dem FaGoDiTe nach Kanzach zur Bachritterburg. Dort zeigte uns eine Gruppe aus Hessen wie man im Mittelalter gearbeitet und gelebt hat. Wir erfuhren viel über diese Zeit und alle unsere Fragen wurden ausführlich beantwortet. Nach einem Erinnerungsfoto fuhren wir wieder zurück nach Dürmentingen um den Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen.

Auf der Heimfahrt waren die Rückmeldungen über diesen Tag durchweg positiv. Wir hatten tolle Begegnungen und Gespräche. Alle waren der Meinung, dass wir eine solche gute Erfahrung des Miteinander in den nächsten Jahren wiederholen sollten.



Was liegt näher? „Unified“ zu den Special Olympics

Die unmittelbare Nachbarschaft vom Illertisser Schulzentrum und der Außenstelle der Donau-Iller Werkstätte Senden führte letztes Jahr zu einer Idee: gemeinsame Sportwettkämpfe im Rahmen der Special Olympics.

Eine Teilnahme an den Special Olympics ist für die Lebenshilfe Donau-Iller nichts Neues – wohl aber die „unified“-Wettkämpfe. Menschen mit und ohne Behinderung treten gemeinsam in Mannschaftsdisziplinen gegeneinander an. Begeistert entschieden sich die beiden Lebenshilfe-Sportlehrerinnen Waltraud Häußler und Renate Schönemann zusammen mit der Sportlehrerin des Kollegs Margret Schlosser für die Disziplinen Staffelschwimmen und Tischtennis. Dank finanzieller Unterstützung zahlreicher Sponsoren konnten 8 Schülerinnen des P-Seminars der elften Klasse Gymnasium und 8 Beschäftigte aus den Werkstattgruppen in Senden, Illertissen und Neu-Ulm an den Start gehen.

Ein halbes Jahr vor dem großen Ereignis begannen die Vorbereitungen: das erste Kennen lernen verlief erwartungsgemäß noch zögerlich reserviert. Beim regelmäßigen gemeinsamen Training in der Sporthalle und im Schwimmbad war dann das Eis schnell gebrochen: Da wurde miteinander geschwitzt, gelacht, geärgert und darüber gestaunt, was mancher zu leisten im Stande war.

„Die Wettkämpfe in Passau waren ein tolles Erlebnis“, so die aktiven Sportler beim Empfang in Illertissen nach den Spielen. Es hagelte 20 Medaillen – goldene und andere. Die Bürgermeisterin Marita Kaiser sichtlich angetan vom Projekt der Lebenshilfe Donau-Iller mit dem Gymnasium zeigte sich stolz angesichts des Miteinanders von behinderten und nichtbehinderten Menschen in ihrer Stadt. Beim Abschied waren sich jedenfalls alle einig – so sind wir auf dem richtigen Weg zur Inklusion! Was liegt näher!



„Korfu ruft“ 2013

Im September 2013 machten sich 25 Menschen mit Behinderung mit fünf Begleitern auf die Reise nach Korfu.

Unsere Zweizimmerapartments verteilten sich auf ein großes Haus mit 6 Apartments und in 2 Doppelhäusern mit 9 Apartments und großem Swimmingpool im Garten.

Da bis auf einen Tag immer die Sonne schien (Temperaturen immer bei ca. 28 Grad) gingen wir viel baden, sowohl im Swimmingpool als auch im nahegelegenen Meer. Dort war ein wunderschöner Sandstrand (wo wir auch gerne Boccia spielten) und ein schönes Cafe, in dem es einen guten „Cafe frappe“ gab und kühlendes Speiseeis. Viele sammelten schöne Muscheln am Strand, an dem uns kostenlos Sonnenliegen zur Verfügung standen. Wer nicht „braten“ wollte, konnte es sich im Schatten der Bäume oder auf der überdachten Terrasse gemütlich machen.

Das griechische Essen schmeckte wunderbar. Einige Male kochten oder grillten unsere Vermieter (Pastitsio = griechischer Nudelauflauf, Loukaniko, Hähnchen, Bifteki). Wir besuchten auch schöne griechische Tavernen. Im Urlaub feierten wir vier Geburtstage von Dirk Garbe, Jessica Abele, Wolfgang Mayer und Ulrike Chytil. Mit griechischer Folkloregruppe, einem griechischen Chor und einem Quizabend wurde der runde Geburtstag von Ulrike besonders gefeiert. Ein Höhepunkt unserer Freizeit war die Fahrt mit einem extra gecharterten Bus in die 50 km entfernte Hauptstadt. Beim Abschiedsabend an einer am Meer gelegenen Taverne bedankten wir uns mit zwei Modellen der „Ulmer Schachtel“ ganz herzlich bei unseren „Vermieterhepaaaren“, die sich sehr liebevoll um uns kümmerten.

Nach zwei wunderschönen Wochen fuhren bzw. flogen wir alle voll gepackt mit Souvenirs glücklich und gut erholt zurück zu unseren Lieben nach Ulm und stellten uns – notgedrungen – wieder auf kühlere Temperaturen ein.



Einsteinlauf 2013: Wir waren wieder dabei!

Am Sonntag, den 29. September 2013 fand bereits zum neunten Mal der Einstein-Marathon statt. Angeboten wurde neben dem Marathon über 42,195 km wieder ein Halbmarathon und ein Gesundheitslauf von 5 km.

Hatte sich im letzten Jahr eine Gruppe von 30 Personen aus der Lebenshilfe Donau-Iller für die Teilnahme am Gesundheitslauf gefunden, waren es in diesem Jahr fast 100 Sportler, die gemeinsam für den Verein liefen. **Ganz toll war die Tatsache, dass wir für unsere Teilnahme mit dem Unternehmen Engineering People einen sehr großzügigen Sponsor hatten**, der unsere Teilnahme und das gemeinsame T-Shirt finanziell voll übernommen hat.

Eine bunt gemischte Gruppe aus unterschiedlichen Einrichtungen der Wohn- und Werkstätten, der Verwaltung sowie Menschen mit und ohne Behinderung konnte für eine Teilnahme am Lauf begeistert und motiviert werden. Auch unser Geschäftsführer, Herr Dr. Heinz, hatte nicht gekniffen und wie versprochen, trotz vorgeschobener Raucherlunge, an dem gemeinschaftlichen Lauf der Lebenshilfe teilgenommen. Vom Wohnheim Dornstadt nahm eine Gruppe mit 10 Bewohnern und 3 Mitarbeitern teil, die sich in Trainingsläufen um Dornstadt für den großen Tag fit gemacht haben.

Um 12.30 Uhr fiel dann der mit Spannung erwartete Startschuss für die im Gesundheitslauf zu absolvierenden 5 km. Unter den anfeuernden Rufen der vielen Zuschauer marschierte unsere Gruppe zuerst über die Donaubrücke auf die bayrische Seite nach Neu-Ulm.

Unterwegs gab es Versorgungsstationen, an denen wir uns mit Erfrischungsgetränken und Obst stärken konnten. Musikalisch untermalt wurde das Ereignis durch viele über die ganze Strecke verteilte Live-Bands.

Als uns die Läufer des Marathons einmal überholten, wurde es eng, aber im Gänsemarsch ging es am Donauufer entlang zurück. Erschöpft aber glücklich kamen alle im Ziel auf dem Münsterplatz an.



Umzug von Neu-Ulm nach Illertissen

Im Bruderhaus Illertissen angekommen – der Umzug der Bewohner aus den Reihenhäusern der Münsterblickstraße in Neu-Ulm nach Illertissen verlief nach Plan. Bereits im September wurde damit begonnen, die notwendige Infrastruktur für EDV, Telefon und Netzanbindung zu schaffen. Auch die Büros wurden eingerichtet, während die restlichen Zimmer und die Fassade noch den letzten Feinschliff bekamen. Mehrmals konnten die Bewohner sich vor Ort über den Baufortschritt informieren und sich mit der neuen Umgebung vertraut machen. Wünsche wurden berücksichtigt und sogar die Zimmerlampen durfte jeder selbst aussuchen.

Anfang Oktober wurde mit Hilfe von 2 Umzugs-LKW der größte Teil der Möblierung umgezogen und am 16.10. folgte der Rest. Insgesamt wurden 96 Umzugskartons, 58 Bücherkartons und 29 Kleiderboxen gepackt und auch wieder ausgepackt. Alle Bewohner wurden am 16.10. direkt nach ihrer Arbeit in der Werkstatt mit einem großen Bus abgeholt und konnten ihre neuen Räumlichkeiten beziehen. Spannend war die erste Nacht auf den 17.10.2013 doch schnell stellt sich jetzt das „Daheim-Gefühl“ ein.

Die Herausforderung des Umzugs wurde dank der engen Zusammenarbeit von Wohnheimleitung, Architekten und Handwerkern toll gemeistert!



Jubiläum der Freizeitgruppe Blauinsel: seit 40 Jahren mittendrin

Am Samstag, den 19.10.2013 feierte die Freizeitgruppe Blauinsel ihr 40-jähriges Bestehen im Haus der Begegnung in Senden. Mit den 45 Blauinsulanern haben mehr als 150 Gäste gefeiert. Schon bei den ersten Klängen der Band „Oldies“ stürmten alle auf die Tanzfläche und die Stimmung war perfekt.

Ein Auftritt mit improvisierten Szenen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Theaterworkshops zusammen mit der Improvisationsgruppe „Showbuddies“ stand ebenfalls auf dem Programm.

Das Abendessen von der Gaststätte Balu und das gespendete Dessertbuffet schmeckten hervorragend.

Höhepunkt des Balles war die Ehrung der Blauinsulaner. Es gab Urkunden und Anstecker für die Mitglieder, die schon seit 35, 25, 10 und 5 Jahren dabei sind. Willi Arnold, Inge Brenner, Elfriede Grauer und Luise Leser wurden besonders geehrt. Sie sind schon seit den Anfängen der Freizeitgruppe vor 40 Jahren dabei.

Zum Schluss gab es viele Preise bei der Tombola zu gewinnen.

Der Jubiläumsball wurde dank der guten Laune der Ballgäste und der vielen helfenden Hände im Hintergrund zu einem rauschenden Fest. Die Band ließ sich selber von der tollen Stimmung anstecken und spielte bis spät in den Abend eine Zugabe nach der anderen.

Seit den Anfängen der Freizeitgruppe ermöglichen engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass Menschen mit Behinderungen mittendrin im gesellschaftlichen Leben aktiv sein können. Ein besonderer Dank gilt Rita Franke und Doris Reiber, die die Blauinselgruppen seit über 20 Jahren leiten.



Reiterfestspiele in Larrieden

Dabei sein ist Alles! Unter diesem Motto haben sich neun Klienten im Therapiestall des Lebenshilfe Zentrums Günzburg seit Monaten auf ein reiterliches Großereignis vorbereitet. Im Rahmen der Reittherapie wurden Lektionen geritten und Hufschlagfiguren gelernt.

Ende Juli war es dann endlich soweit: Im unterfränkischen Larrieden fand ein Reitturnier der besonderen Art statt. Das Reittherapiezentrum Larrieden lud zum „14. Integrativen Bayerischen Landesreiterfest für Reiter und Reiterinnen mit Beeinträchtigungen“ ein. Rund 100 Teilnehmer aus ganz Bayern nahmen an den Prüfungen in verschiedenen Disziplinen teil.

Für die Günzburger Sattelhüpfer – so der Name des Günzburger Teams – hatte sich die intensive Vorbereitung gelohnt, denn sie konnten so manchen Preis mit nach Hause bringen. Gestartet wurde in den Disziplinen Dressur und Geschicklichkeit.

Alle Sattelhüpfer haben eine großartige Leistung gezeigt und konnten sich sehr gut auf die fremden Pferde einstellen, auf denen die Wettbewerbe ausgetragen wurden. Ihr Engagement in den Vorbereitungen und ihre Freude, an diesem Erlebnis teil zu nehmen sind für uns auf jeden Fall ein Ansporn auch im nächsten Jahr bei dem Turnier wieder dabei zu sein.



Selbstbehauptungskurs „Ganz schön stark!“ im HPZ Senden

Seit 2012 gibt es im Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) in Senden ein neues, tolles Angebot für Kinder und Jugendliche, den Selbstbehauptungskurs „Ganz schön stark!“ In Kooperation mit Dieter Bischoff, einem engagierten Judo- und Gewaltpräventionstrainer, hat das HPZ Senden dieses Projekt ins Leben gerufen. Vorausgegangen war der Kontakt zu Dieter Bischoff von der Judoabteilung Illerkirchberg über eine Jungen- und eine Mädchengruppe. Gemeinsam mit seinen Kindern Matthias und Katja führte er im Rahmen der Heilpädagogischen Tagesstätte ein Judotraining mit sechs Jungen und einen Selbstbehauptungskurs mit etwa zehn Mädchen durch. Daraus entstand das Projekt "Ganz schön stark!".

Die Jugendlichen freuen sich immer sehr, wenn Dieter Bischoff zusammen mit Matthias und Katja zum Training ins HPZ kommt. Das Training à 90 min findet alle zwei Wochen im Anschluss an die Tagesstätte in der Turnhalle der Lindenhofschule statt und erfordert doch einige Disziplin. Obwohl es für die Jugendlichen ein sehr langer Tag ist, sind sie mit Freude und großem Spaß bei der Sache. Mittlerweile wird auf richtigen Judomatten trainiert, gespendet von der Judoabteilung Illerkirchberg. Weitere Sponsoren unterstützen das Projekt: ZONTA Club Ulm-Donau, Stadt Senden, Fahrschule Rogg und Reifen Groll.

Ziele des Projekts „Ganz schön stark“ sind:

- Selbstbewusstsein aufbauen, Selbstvertrauen stärken
- Eigene Grenzen setzen
- Sich selbst und andere bewusst wahrnehmen
- Ängste abbauen
- Disziplin üben
- Verschiedene Judo-Techniken kennen lernen
- Und vor allem viel Spaß miteinander haben



Rechtliches & Soziales

Einheitliche Kennzeichnung – barrierefreies Reisen

<http://www.deutschland-barrierefrei-erleben.de>

Im Juni 2013 gab es den Startschuss für die Schaffung des bundesweiten Kennzeichnungssystems – ein wichtiger Zwischenschritt des vom BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) geförderten Projekts zur „Entwicklung und Vermarktung barrierefreier Angebote und Dienstleistungen im Sinne eines Tourismus für Alle in Deutschland“. Künftig können Menschen mit Handicap, Senioren und Familien mit kleinen Kindern bei ihrer Reisevorbereitung deutschlandweit auf einheitlich geprüfte Informationen zugreifen.

Das Kennzeichnungssystem besteht aus „Information zur Barrierefreiheit“ (Informationsstufe)

Die Informationsstufe liefert in Detailtiefe alle Informationen, die für die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Gästegruppen relevant sind.

Auf dieser Stufe satteln zwei Stufen „Barrierefreiheit geprüft“ auf:

Stufe 1: weist Anbieter aus, die Basisanforderungen in Anlehnung an die Zielvereinbarungskriterien erfüllen.

Betriebe, die mit **Stufe 2** gekennzeichnet sind, erfüllen darüber hinaus die Qualitätsanforderungen für mindestens eine Gästegruppe wie z.B. die Mindeststandards der Zielvereinbarung oder DIN-Normen.



Nachrichten der Lebenshilfe Donau-Iller

Einweihung ZAB



Gertrud Kreutmayr, Leiterin der Sozialverwaltung des Bezirks Schwaben, sprach im September anlässlich der Einweihung unserer neuen Räumlichkeiten des Zentralen Ambulanten Berufsbildungsbereichs in den Donau-Iller Werkstätten Neu-Ulm.

Hätten Sie's gewusst?

- dass unsere Offenen Hilfen bei 39 Freizeitangeboten im Jahr 2.700 Betreuungstage leisten?
- dass insgesamt 102 Familien aus den Regionen Ulm, Neu-Ulm, Alb-Donau-Kreis und Günzburg mit insgesamt 7.820 Stunden im Familienentlastenden Dienst konkrete Unterstützung / Betreuung für ihr betroffenes Familienmitglied erhielten?
- dass unsere Gärtnerei St. Moritz insgesamt 6.200 Weihnachtssterne pflanzt? Sie werden in 3 Sätzen kultiviert und es gibt sie in 5 verschiedenen Größen und 7 Farben. Der erste Satz, getopft in KW 26, wird noch verdunkelt, da Weihnachtssterne Kurztagspflanzen sind und mehr als 12 Stunden „Nacht“ brauchen. Die beiden anderen Sätze werden in Normalkultur (ohne verdunkeln) produziert, da ab dem 10. Oktober natürlicher Kurztags ist. Zum Verkauf stehen sie ab sofort in unserer Gärtnerei St. Moritz.
- dass von Januar bis Juli 2013 in unserer Gymbiss Mensa rund 1.640 Menüs und 770 Zusatzessen ausgegeben wurden – spontane Kleinigkeiten wie Pizza kommen noch dazu!

HABEN SIE FRAGEN ZU SPEZIELLEN THEMEN ? RUFEN SIE UNS AN:

ADIS

Herr Ostheimer 07331 . 442 888-10

Ambulant Betreutes Wohnen

Frau Thoma 0731 . 880 329-20

Arbeit – DIW-Gesamtleitung

Herr Bader 07307 . 94 60-600

Beratung und Persönliches Budget

Frau Seybold 0731 . 922 68-196

Betreuungsverein

Herr Barth 0731 . 922 68-181

Heilpädagogisches Zentrum Senden

Lebenshilfe-Zentrum Günzburg

Herr Frimmel 07307 . 9757-30

Offene Hilfen und

Familienentlastender Dienst

Herr Reutlinger 0731 . 922 68-191

Herr Tränkle 0731 . 922 68-192

Spenden & Fundraising

Frau Fiegel-Jensen 08221 . 930 40-12

Wohnen – DIWO-Gesamtleitung

Herr Eisele 0731 . 880 329-10

Ihre Spende kommt an! Adventszeit – Weihnachtszeit – Geschenkezeit

Lang waren die Gesichter der Bewohner unserer Wohnstätten Neu-Ulm als sie hörten, dass die Holzbalken der Schaukel und die Fußballtore morsch sind und die Geräte entsorgt werden müssen. Die dadurch mögliche Freizeitgestaltung im Garten ist jetzt eingeschränkt und unsere Bewohner wünschen sich zu Weihnachten einen Ersatz aus Metall.

Die Fußballmannschaft, die regelmäßig und mit viel Eifer auf dem Gelände trainiert, nimmt jedes Jahr mit großer Begeisterung am integrativen Fußballturnier in Staig teil. Die Bewegung und das sportliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung ist für alle etwas Besonderes. Derzeit muss leider ohne Tore trainiert werden und es wäre schön, wenn im Frühjahr wieder unter „Echtbedingungen“ mit Toren gekickt werden kann.

Für unsere stärker eingeschränkten Bewohner muss es nicht so wild zugehen, doch ein Ausgleich in freier Natur ist auch ihnen wichtig. Menschen mit geistigen Einschränkungen fühlen sich manchmal innerlich angespannt und nervös. Mit Reden kann dies nicht immer gelöst werden. Intuitiv suchen unsere Bewohner regelmäßig unsere Schaukel im Grünen auf, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und Verspannungen zu lösen. Die Betroffenen werden so für die Betreuer wieder zugänglich.



Nachdem das alte Gerät komplett entsorgt werden musste sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen, um für unsere Bewohner einen Ersatz anschaffen zu können. Für ihre Spende stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus – bitte vermerken Sie dazu Name und Adresse auf der Überweisung. Bei Spenden bis 200 € gilt der Einzahlungsbeleg als Nachweis. **Die Bewohner unserer Wohnstätten Neu-Ulm sagen DANKE SCHÖN für Ihre Unterstützung!**

Aber nicht nur unsere Bewohner sind dankbar für Ihre Zuwendung!

Es ist uns – Vorstand, Geschäftsführung und MitarbeiterInnen – ein echtes Anliegen, allen unseren großen und kleinen Spendern ganz herzlich DANKE zu sagen. Ihre Unterstützung und soziales Engagement ist für unsere Arbeit mit Menschen mit Behinderung enorm wichtig und notwendig. Wir versichern Ihnen, dass die finanziellen und sachlichen Zuwendungen in vollem Umfang den Menschen mit Behinderungen zugute kommen.

Ihre Hilfe kommt an – direkt, vor Ort und unmittelbar!

SPENDENKONTO

Volksbank Ulm-Biberach, BLZ: 630 901 00
Konto-Nr.: 632 10 11

IBAN: DE75 6309 0100 0006 3210 11
BIC: ULMVDE66XXX (Ulm, Donau)

Empfänger: Lebenshilfe Donau-Iller e.V.
Stichwort: Spende „mittendrin“

IMPRESSUM

Redaktion

Manfred Gombert, Annette Fiegel-Jensen

Anfragen, Anregungen, Rückmeldungen

mittendrin@lebenshilfe-donau-iller.de

Berichte

Elke Costa-Ramminger, Ingrid Seybold, Roman Wagenknecht, Joachim Schlichting, Thomas Muth / O. Friedrich / E. Neumann, Sabine Lettner, Tobias Tränkle, Annelies Eggers, Roland Bader, Dr. Jürgen Heinz

Gestaltung, Layout und Satz

deutsch_design, Ulm

Termine, auf die wir uns jetzt schon freuen

16. November 2013 von 16.00–19.00 Uhr **„Sternstunde“**

Gärtnerei St. Moritz, Jungingen

Erleben Sie einen stimmungsvollen Abend inmitten von Weihnachtssternen in unseren von Kerzen erleuchteten Gewächshäusern! Bläserklang stimmt Sie auf die besinnliche Zeit ein. Für das leibliche Wohl bieten wir Ihnen: Waffeln, Schmalzbrot, Punsch und Glühwein.

Außerdem finden Sie eine große Auswahl an Adventsgestecken, Adventskränzen, Zweigen und blühenden Topfpflanzen wie Alpenveilchen, Weihnachtskaktus, Azaleen und Christrosen. Lassen Sie sich vom Lichterglanz verzaubern!

Donnerstag, 21. November 2013 von 18–20 Uhr **Einführungsveranstaltung für neu bestellte** **Betreuer/innen**

Donau-Iller Werkstätten Böfingen, Eberhard-Finckh-Str. 34, 89075 Ulm-Böfingen

Im Rahmen der Veranstaltung erhalten neu bestellte ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer einen Überblick zu den wichtigsten Regelungen des Betreuungsrecht. Es wird eingegangen auf:

- die Voraussetzungen der rechtlichen Betreuung
- den Ablauf des Betreuungsverfahrens
- die Aufgabenkreise
- die Rechte und Pflichten der Betreuer
- das Ende der Betreuung / Tod der betreuten Person
- Haftung der Betreuer

Es besteht die Gelegenheit zum Austausch und Klärung von Fragen, die sich aus der alltäglichen Betreuungsführung ergeben.

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist wird zum Anmeldegebeten bei Herrn Johannes Barth: 0731 / 922 68-181 oder j.barth@lebenshilfe-donau-iller.de

30. November 2013 von 10–16 Uhr **Weihnachtsmarkt**

Donau-Iller Werkstätten Senden **Gotenstr. 1, 89250 Senden**

Verkauf, Unterhaltung, Spass für Jung und Alt, Basteln für Kinder, Imbiss, Kaffee und Kuchen und vieles, vieles mehr.

01. Dezember 2013

Adventsfeier

Donau-Iller Wohnstätten Neu-Ulm, **Münsterblickstraße 15**

Stimmungsvolles Beisammensein zur Einstimmung auf den Advent.

07. Dezember 2013 von 9.00–16.00 Uhr **Weihnachtsmarkt mit Tag der offenen Tür**

Donau-Iller Werkstätten Jungingen, **Am Pfannenstiel 1**

Spiel- und Flechtwaren, Krippenverkauf mit Adventscafé, Adventsgestecke, leckeres Essen, frisches Obst und Gemüse ... und vieles mehr! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

20.–22. Februar 2014

Ulmer Bildungsmesse

Ulmer Messegelände, Böfinger Straße 50

21. Februar 2013

Werkstattfasching ab 19.00 Uhr

Festhalle Senden - Ay

21. Februar 2014

Werkstattfasching 18.31 - 24.00 Uhr

Donau-Iller Werkstätten Jungingen, **Am Pfannenstiel 1**

mit dabei: Katzastrecker Blaustein, Ulmer Gloggabender, Donauratzen Öpfingen, Brass-Band Schelklingen und fetzige Musik mit DJ Fernando Santos

Weitere Termine:

www.lebenshilfe-donau-iller.de
unter > Aktuelles > Termine